

Inländische Nachrichten.

St. Petersburg.

Eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem finnländischen Generalgouverneur und dem Minister der Volksaufklärung...

Diese Ansicht des Herrn Sejn hat nun im Unterrichtsministerium keinen Anklang gefunden...

Femmilow (Gouvernement Tambow). Ein Stückchen aus dem „Delameron“. Nach alter Sitte begaben sich während der Fastenzeit fünf Bäuerinnen...

Riew. Man begegnet dem Reichsduma wahlen mit absoluter Gleichgültigkeit...

Die Detektivpolizei hatte eine Bande Affären festgenommen, an deren Spitze ein gewisser Lobko stand...

Zefaterinoslaw. Purischlewitsch Schurgel. Auf Bitten der Verbändler hat der Bize...

gouverneur der Truppe „Chat-noir“ die Ausführung von Exenen verboten...

Grosny. Der Vorsteher des hiesigen Postkontors, der 54-jährige Paschinski, hat Selbstmord begangen...

Scherfon. Hagel. In den Dörfern des Gutsbezirks Schirojew wurde durch Hagel das Getreide vernichtet...

Ernteaussichten im Königreich Polen

auf Grund der Berichte der eigenen Korrespondenten der Sozial-Demokratischen Abteilung des Landwirtschaftlichen Zentral-Vereins.

Bis zum 22. Juni d. J. wurden 82 Korrespondenzen eingelangt...

1) Der Stand der Witterung war im Mai und Anfang Juni schönes Wetter. Trockenheit und Kälte dauerten hartnäckig bis zum 25. Mai an...

2) Korn und Hüben blühten in der zweiten Hälfte des Mai, während der Trockenheit und Kälte...

3) Korn und Hüben blühten in der zweiten Hälfte des Mai, während der Trockenheit und Kälte...

war, oder feiner Regen niederging. Zwei Korrespondenten bezeichnen Roggenstand als schlecht...

3) Den Stand der Weizenfelder bezeichnen zwei Korrespondenten als weniger als mittelmäßig...

4) Den Stand der Rüben bezeichnen 5 Korrespondenten als schlecht...

5) Den Stand des Gemüses und der Knollenfrüchte erachten zwei Korrespondenten als weniger als mittelmäßig...

6) Durch Raupen und Pflanzenschädlinge wurde in den Kreisen Lenczyce, Mawa, Nieszawa, Grojce und Konel bedeutender Schaden...

7) Mangel an Arbeitern wurde hauptsächlich bei der Bearbeitung der Runkelrübe, der Zichorie usw. bemerkt...

8) Die Mehrzahl der Korrespondenten bemerkt keine Verringerung in der Ausdehnung der mit verschiedenen Gemüsen beplanten Flächen...

9) Der Stand der Wiesen und Futterpflanzen ist gut und es wird in Heu und Viehfutter gute Ernte erwartet...

10) Im Korrespondenzgebiet gab es keine ansteckenden Krankheiten unter den Haustieren...

11) Der Lohn für Akkordarbeiten, das Mähen von Ackerfeldern und Wiesen betrug 65 Kop. pro Morgen...

zweispännige Kuhre zum Düngersahren zahlte man im Kreise Garwolin 6 Kop. für das Hacken eines Morgens...

Die Besetzung Sidi Alis durch die Italiener.

Mailand, 16. Juli.

Nach dem Secolo waren bei der Einnahme von Sidi Ali auf italienischer Seite 8000 Mann beteiligt...

Die Marzia Stefani veröffentlicht folgende Einzelheiten über die Einnahme von Sidi Ali: General Garion ließ in Sidi Said, Buchamez und auf der Halbinsel Macabez die allernotwendigste Besetzung...

Die gegen Enver-Bei gerichteten Anfeindungen werden durch die Vorlegungen ergänzt, die eine dank ihrer offiziellen Stellung mit den Dingen in Stambul genau vertraute Persönlichkeit machte...

Es wächst viel Brot in der Winternacht, Well unter dem Schnee frisch grünet die Saat...

In Glück und Leid.

Roman von Fr. Lehne. (Nachdruck verboten.) (48 Fortsetzung.)

„Hat sie geschrieben, was sie jetzt zu tun beabsichtigt?“ fragte er leise.

„Sie will in die bayrischen Berge gehen, wahrscheinlich nach Garwisch, um sich in der winterlichen Stille von all den Aufregungen zu erholen.“

„Du kannst ihr ja schreiben, wenn Du das Bedürfnis dazu fühlst,“ bemerkte Klaus, „und kannst ihr auch meinen Dank aussprechen für das, was sie aus Birkenfelde machen will.“

„Du kannst ihr ja schreiben, wenn Du das Bedürfnis dazu fühlst,“ bemerkte Klaus...

einem Schornsteinfest suchen zu müssen, denn Brandstiftung war ja so gut wie ausgeschlossen.

Vier Wochen war Ruth von Wallbrunn Gerd Neudeggs glücklichstes Weib.

Die Hochzeit war im höchsten Stille gefeiert worden, trotzdem Ruth mit Rücksicht auf Ellen dagegen gewesen war.

Ruth litt unbeschreiblich, wenn sie das düstere, verschlossene Gesicht des Bruders sah.

„Lebe wohl, liebe, liebe Ruth! Ich kann's noch gar nicht fassen, daß Du nur für immer gehst!“

„Klaus mußte sich abwenden, es stieg ihm heiß in die Augen.“

„Du weißt auch so, wie ich's meine!“

„Du er dabei auf seine Rechnung gekommen war?“

Nach Ruths Hochzeit war Gräfin Tambach noch Althof übergesiedelt, um ihre Tochter zu pflegen.

Ihr auf die Dauer nervös. Ihre Ansichten über Ruth hatte sie vollständig geändert; die Heirat der Nichte hatte ihr sehr imponiert.

Der kleine Klaus konnte sich aber nicht an die Großmutter gewöhnen; er strebte von ihr fort und verlangte stürmisch nach „Tante Nu“.

„Klaus ist ein richtiger Bauer geworden!“

„Liebt Du mich noch, Klaus?“

„Ja, Ellen!“

„Er atmete förmlich auf, als der Arzt Ellen im Mai eine Kur in Dornhausen verordnete.“

An einem warmen Tage reiste Klaus mit Ellen, die von neuer Hoffnung befeelt war, und der Schwiegermutter sowie der Pflegerin ab.

Er blieb vier Tage, um zu sehen, daß Ellen nichts fehlte. Der Arzt, in dessen Behandlung sie sich begeben hatte, konnte ihm nach eingehender Untersuchung auch nichts anderes sagen...

Trotzdem ihn das nicht überraschen konnte, traf es ihn von neuem wie ein schwerer Schlag.

Klaus von Wallbrunn sah Isabella wieder; ganz unverändert traf er sie im „Weiberhaus“.

„Weide waren durch die unerwartete Begegnung überrascht und konnten kaum ihre Empfindungen verbergen.“

„Mit durstigen Augen trank er das Bild der geliebten Frau und seine Lippen brannten sich heiß auf ihrer Hand.“

„Gräfin Nechberg sprach in begeisterten Worten von dem großen, wohltätigen Werk Isabellas.“

„Ach, Isabella war genugsam geworden, jene kurzen Minuten in seinem Armen hatten ihr das Glück der Erde geschenkt!“

(Fortsetzung folgt.)

Zu den Truppendislokationen auf der Balkanhalbinsel.



Die für die Wiener Weltanschauung von 1873 angefertigte Karte...

Auf die Arbeiten der neuesten Zeit blieb das moderne Kunstgewerbe nicht ohne Einfluss...

Im Jahre 1863 wurde die Porzellanmanufaktur aus der Albrechtsburg nach einer eigens erbauten und praktisch eingerichteten großen Fabrik verlegt...

Die Zeit des Barock und Rokoko, welche alles Bolle, Wichtige und Mächtige mied...

Die Entwicklung der Meißner Porzellanmanufaktur ist ein Produkt der Zeit...

Die älteste Zeitschrift ist die Wöttger'sche Periode, die bis 1719 währte.

Nach des Erfindes wurde der Kunstmalers Herold aus Wien nach Meissen berufen...

Die darauf folgende Zeit des Grafen Marcolini (1775-1814) stand meist ziemlich stark unter dem Einfluss von Sèvres...

Die darauf folgende Zeit des Grafen Marcolini (1775-1814) stand meist ziemlich stark unter dem Einfluss von Sèvres...

Die für die Wiener Weltanschauung von 1873 angefertigte Karte...

Auf die Arbeiten der neuesten Zeit blieb das moderne Kunstgewerbe nicht ohne Einfluss...

Im Jahre 1863 wurde die Porzellanmanufaktur aus der Albrechtsburg nach einer eigens erbauten und praktisch eingerichteten großen Fabrik verlegt...

Die Zeit des Barock und Rokoko, welche alles Bolle, Wichtige und Mächtige mied...

Die Entwicklung der Meißner Porzellanmanufaktur ist ein Produkt der Zeit...

Die älteste Zeitschrift ist die Wöttger'sche Periode, die bis 1719 währte.

Nach des Erfindes wurde der Kunstmalers Herold aus Wien nach Meissen berufen...

Die darauf folgende Zeit des Grafen Marcolini (1775-1814) stand meist ziemlich stark unter dem Einfluss von Sèvres...

Die darauf folgende Zeit des Grafen Marcolini (1775-1814) stand meist ziemlich stark unter dem Einfluss von Sèvres...

Zusammenlegung des Verwaltungsrates aufhoben, und bebohen.

Elektrische Straßenbahnen.

Lissabon, 16. Juli. Ein Kapitalist Alves de Rio ist bei der portugiesischen Regierung um Genehmigung zum Bau von elektrischen Straßenbahnen in Portugal eingekommen...

Schließung der Boorpoetmine?

London, 16. Juli. Die de Beers haben der Boorpoet Company den Verkauf aller Obligationen und 2 1/2 Prozent Garantien auf die Aktien angeboten...

Zuteindustrie.

London, 16. Juli. In Dundee und unter den Zutehändlern und Maklern Londons verläutet, daß der geplante Zusammenschluß in der Zuteindustrie seiner Verwirklichung nahe ist.

Die Gebühren des Panamakanals.

New-York, 16. Juli. Die amerikanische Warenbörse verfolgt mit großem Interesse die Entwicklung der Streitfrage über die Gebühren des Panamakanals...

Die Baumwollkonossemente.

New-York, 16. Juli. (Spezialtelegramm.) Zahlreiche Baumwoll-Produzenten und Händler traten zu einer Konferenz über die Frage der Konossemente auf den Eisenbahnen...

Baumwoll-Bericht.

Table with columns: Telegramme von Hornby, Hemeley u. Co. Baumwollmakler, Liverpool. Berichten durch E. K. Rauch u. Co. Eröffnungs-Notierungen. Liverpool, 16. Juli 1912.

Bericht vom Londoner Metallmarkt.

Table with columns: Kupfer, Zinn, Blei. Mitgeteilt von der Metall-Handels-Gesellschaft Kobroner u. Dellie in Warschau.

Börsenberichte.

Table with columns: Brief, Geld, Transakt. Various market reports from different locations.

Fremdenliste.

Hotel Manuettel. Kahn - Dwincl. Lewin - Moskau. Wagner - Warschau. Petrow - Kozlov. Feldewitz - Odessa. Paistler - Berlin. Zabudowski - Warschau. Riegelberg - Warschau. Mitulski - Kiev. Gutschowski - Warschau.



Der Chefpilot der Bright-Gesellschaft, Wesselow Abramowitsch, der seinen lange geplanten Flug nach Petersburg angetreten hat.

Star-Dampfer "Meganic" auf. Das Schiff bemerkte die Notsignale und sandte einen Arzt an Land.

Ein Anfallsarzt von einem Irrensanne ermordet. Wie man aus Petersburg berichtet, wurde in der dortigen städtischen Irrenanstalt der Arzt Dr. Kieder von einem Pflegling...

Ein Anfallsarzt von einem Irrensanne ermordet. Wie man aus Petersburg berichtet, wurde in der dortigen städtischen Irrenanstalt der Arzt Dr. Kieder von einem Pflegling...

Ein Anfallsarzt von einem Irrensanne ermordet. Wie man aus Petersburg berichtet, wurde in der dortigen städtischen Irrenanstalt der Arzt Dr. Kieder von einem Pflegling...

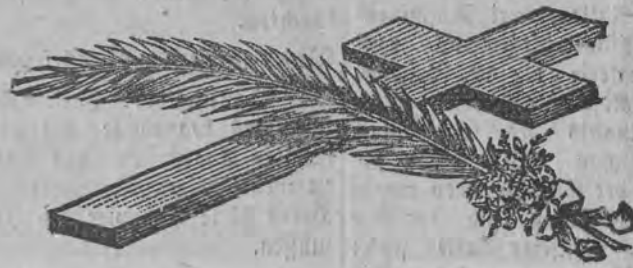
Ein Anfallsarzt von einem Irrensanne ermordet. Wie man aus Petersburg berichtet, wurde in der dortigen städtischen Irrenanstalt der Arzt Dr. Kieder von einem Pflegling...

Ein Anfallsarzt von einem Irrensanne ermordet. Wie man aus Petersburg berichtet, wurde in der dortigen städtischen Irrenanstalt der Arzt Dr. Kieder von einem Pflegling...

Ein Anfallsarzt von einem Irrensanne ermordet. Wie man aus Petersburg berichtet, wurde in der dortigen städtischen Irrenanstalt der Arzt Dr. Kieder von einem Pflegling...

Weißner Porzellan.

Auf der "Kavaliertour" durch Europa, die August der Starke als junger Prinz unternommen, war er eine Zeitlang auch Gast Ludwig XIV. gemessen.



Am Montag, den 15. Juli verschied nach langen und schweren Leiden unsere innigstgeliebte

AUGUSTE SPRZĄCZKOWSKA

geb. AHNERT,

im Alter von 73 Jahren.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag, den 18. Juli, um 4 Uhr nachm. von der St. Trinitatiskirche aus auf dem alten evangelischen Kirchhofe statt.

Um stille Beileid bitten

der tiefbetrübte Gatte **Maurycy Sprzączkowski**
und die Familie.

Elektrisches Lichtheil-Infinit und Röntgenkabinett von

Dr. S. Kantor
Spezialarzt für Haut-, Haar-, Geschlechts- und Harn-Krankheiten.
Kroślaska Nr. 4, Telephon 10-41.

Behandlung mit Röntgenstrahlen chronische Hautleiden, Finnen u. Quarklicht (Haarausfall), Hochfrequenz-Strahlen (Hautleiden, Hämorrhoiden und Rückenmarkschwindel), Endoskopie u. Cystoskopie (Harnröhren- und Blasenkrankheiten, Elektrolyse, Kaupit, Entfernung lästiger Haare u. Wimpern, Vibrationsmassage, Heilung von elektrischen Glühlichtbädern, Biergellenbäder, Heilung der Männerchwäche durch Pneumomassage nach Prof. Zabludowski.

Blutuntersuchung b. Syphilis u. Behandl. derselben mit Ehrlich-Gata 608, Durchleuchtung u. photographische Aufnahmen des Körperinneren mit Röntgenstrahlen. 15816

Krankeempfang täglich von 8-11 und v. 5-9; für Damen besondere Wartezimmer.

Dr. L. Klatschkin,
Konstantiner-Str. 11, Syphilis, Haut-, Geschlechts- u. Harnkrankheiten.
Sprechst. v. 9-11 u. 5-8 abends. Für Damen bef. Wartezimmer von 5-6 nachm.

Dr. I. Silberstrom
Zawadzkastr. 12.
Spezial-Dr. f. Haut-, Haar- u. venerische Krankh. Radit. Entfernung lästiger Haare. Sprechst. v. 8 morg. 11-2, nachm. und von 4-5 nachm. Sonntags Damen von 4-5 nachm. Sonntags b. 3 Uhr nachm. Redakteur und Herausgeber A. Drowing.

Dr. St. Lewkowicz

Bei Syphilis Ehrlich-Gata, Kuren ohne Berufshörung, Spezialist für Haut-, venerische Krankheiten u. männl. Schwäche. Anwendung von Elektrizität, elektr. Licht- u. Vibrations-Appar. Konstantiner-Str. Nr. 12 (beim Lombard).

Von 9-1 u. v. 6-8, für Damen von 5-6. Sonntag von 9-3. Für Damen besonderes Wartezimmer. 10007

Dr. E. Prybulski
vom Auslande zurück
Poludniowa 2. Spezialarzt für Haut-, Haar-, venerische, Nerven- u. Männerkrankheiten. (Behandlung nach Ehrlich-Gata (intravenöse 606 ohne Berufshörung). Behandl. mit Elektrizität (Elektrolyse und Vibrations-Massage). Sprechstunden von 8-11 und 4-8 für Damen von 5-6. 7188

Dr. med. K. Sadkowski
mohnt jetzt Petrikauerstr. 12. und empfängt in inneren Krankheiten behaftete Personen (Spez.) Magen- u. Darmkrankheiten von 11-12 Uhr u. von 5-7 Uhr nachmittags. 7188

Dr. T. Abrutin
Krutka-Str. Nr. 9.
Venerische, Haut-, Haar- und Geschlechts-Krankheiten. Empf. von 12-2 u. v. 6-8 Uhr. Damen v. 5-6 Uhr. Sonntag v. 10-11 Uhr. Tel. 23-78. 10007

Dr. Felix Skusiewicz
Andzejastr. 13.
Venerische, Geschlechts- und Haut-Krankheiten. Sprechst. v. 9-11 und von 4-8 In Sonn- u. Feiertagen v. 10-11 Telephon Nr. 26-26.

Dr. Birenweig
Srednia-Str. 3 57170
ist zurückgekehrt
Haut-, Geschlechts- u. venerische Krankheiten. Sprechst. von 11-1 und von 3-7

Dr. H. S. Cennenbaum
ist umgezogen und wohnt jetzt Petrikauerstr. Nr. 145, empfängt mit inneren u. Magen-Darm-Krankheiten behaftete. Sprechstunden: von 8-9 früh u. 5-7 nachm. Tel. 24-16. (8932)

Dr. H. Schumacher
Nawrot-Str. Nr. 2.
Spezialarzt für Haut- u. venerische Krankheiten. Sprechst. v. 8-10 u. v. 5-8 Uhr nachm. Sonntags von 8-11 Uhr. 4751

Dr. W. Bernhardt.

Spezialarzt für venerische, Haut-, Geschlechts- und Darmkrankheiten wohnt jetzt Kronenadenstr. 40 bei der Andzeja (1873) (10-12, und von 5-7, 11/2).

Dr. med. Leyberg
gew. mehrjähr. Arzt der Wiener Kliniken. 7509
ist zurückgekehrt.
Empfang: Geschlechts-Haut- und venerische Krankheiten 10-11 u. 6-8, Sonntags 8-1.
Für Damen besonderes Wartezimmer.
von 4-5 Uhr abends
Kratkastr. 5. Telephon 26-50.

Dr. E. Schildkret,
Accoucheur u. Frauenkrankh.
Nachodniatr. 20, M. 7. Eingang auch von der Petrikauerstr. 3 (Hotel Bolek). Sprechstunden v. 10-12 u. 4-7 Uhr ab.

Dr. med. Goldfarb
Haut-, Geschlechts-, venerische und Paarkrankheiten.
Zawadzkastr. Nr. 18.
Ecke Poludniowa. 1030
Sprechstunden: 9-12 und 5-8 für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm. Sonntag nur von 9-12 mitt.

Dr. med. Goldfarb
Andzejastr. 7. Tel. 1700.
Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Sprechst. von 9-12, 5-8, Damen von 4-5, Sonn- und Feiertage von 9-12. 452

Dr. med. Goldfarb
Haut-, Geschlechts-, venerische und Paarkrankheiten.
Zawadzkastr. Nr. 18.
Ecke Poludniowa. 1030
Sprechstunden: 9-12 und 5-8 für Damen von 5 bis 6 Uhr nachm. Sonntag nur von 9-12 mitt.

Dr. med. Michal Kantor
Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14478 Poludniowa 3. Tel. 1827 Sprechst. v. 8-10 u. 3-6 Uhr.

Dr. med. Michal Kantor
Chirurgische Krankheiten wohnt jetzt 14478 Poludniowa 3. Tel. 1827 Sprechst. v. 8-10 u. 3-6 Uhr.

Dr. KARL BLUM
Spezialarzt für Hals-, Nasen-, Ohrenleiden und Sprachstörungen (Stottern, Lispeln etc.) nach P. of. Kutzmann-Berlin Sprechst. v. 10¹/₂-12¹/₂ 5-7 Uhr Petrikauerstr. 155. (Ecke Anna. 12009) Telephon 13-52

Dr. A. Grossglik
Nachodniatr. 68 (s.d. Sztolna) Haut-, venerische u. Harnorgan-Krankheiten.
Sprechst.: von 8-11, vorm. u. von 6-8 abends; Damen v. 5-6 nachm. Sonn- und Feiertags von 11-12 Uhr vorm. 13889

Tierarzt Dr. S. Wolmann
Petrikauer 145. Tel. 29-00

Tierarzt Dr. M. Grotowski
Radwanska Nr. 43
Teleph. 27-17

Jabirant
Erfindungen
K. Kusbert. Off. u. P. 9104 a. d. Exp. d. Pl. erb.

Rbl. 6-7000
sind sofort auf 1. Hypothek an pünktlichen Zinszahler zu vergeben. Off. u. P. R. an d. Exp. d. Pl. erb.

Gründlichen Unterricht in d. theoretischen Ausbildung d. Meister, Bindungslehre, Musterzeichnen, Kalkulation erteilt zu jeder Tageszeit billig. Zu rfragen in d. Exp. d. Pl.

Die Tischlerwerkstatt von (8881) F. Walencikiewicz
Katostr. 13, besitzt jetzt auf Lager eine reiche Auswahl von Möbeln aus Mahagoni u. Eiche für Speise- u. Schlafzimmer zu billigen Preisen.
Ertelle gründlich (8935) zu mäßigen Preisen. Zawadzkastr. 49, Wohn. 17.

Colonialwaren-Laden
sofort billig zu verkaufen. Zu erfragen Sztelona 34, M. Vinczewski. 8972

In meiner Tischlerei an der Petrikauerstrasse 145, sind auf Lager elegante Schlafzimmers- und Speisezimmer-Einrichtungen neuester Ausführung. — Dortselbst werden auch Bestellungen angenommen.
Schachtunasoff L. Szymanski.

Die Akt.-Ges. der Dampf-Bierbrauereien von **Haberbusch & Schiele** in Warschau empfiehlt ihre vorzüglichen Biere Bairisch — Pilsner — Kulmbacher in Lodz. 8671
Auf der Ausstellung ein eigener Pavillon.
Lager, Przejazd-Str. Nr. 65.
Vertreter **Eduard Lorenz.**

Erste Elektrische Lichtpausanstalt F. Krueger, Gubernatorska 4.

Das Lampen-Geschäft von **M. Borakowski**
Petrikauer 37 Tel. 694
empfiehlt ein reichl. Lager von Gas-, elektrischen und Petroleum-Lampen — zu mässigen Preisen. —
FILIALE: Petrikauer 139, Tel. 18-39

Handelsturse
Konzeption W. Kajawski unter Leitung des Herrn **Stanislaw Lipinski,**
Petrikauerstr. 157. Telephon 858.
Programme und Bedingungen sind in den Buchhandlungen für 5 Kop. zu haben. 6999

Verlanget überall **Kognac "Imperial"**.
Er ist von vorzüglichem Geschmack!
Bom 1./14. Juli a. c. befindet sich mein Kontor und Lager **Widzewskastr. 44.**
Martin Gottlieb. 9041

Polztücher und Schlicht uche
Lappings, Gummirtücher, Decatierische, Robelinen, Brechtücher etc. in dauerhafter Ausführung liefert unter Garantie
Fabrik technischer Tücher 6655
Alexander Schumann, (vorm. Friedr. Lange).
Telephon 6-23. Gegründet 1892.

Tüchtige selbständige **Elektro-Monteuere**
finden dauernde Beschäftigung bei G. Kummer, Pusta-Str. Nr. 10. 8987

Verheirateter Gehülfe,
welcher der 3 Landes Sprachen mächtig und tüchtiger Rechner ist, kann sich mit selbstgeschriebenen Offerten melden in der Ziegelei Woznauski, Karolew. 8973
Für eine größere Lohnarbeit wird ein **Exp. d. ent**
zum sofortigen Antritt gesucht. Reflektanten, die bereits früher einen solchen Posten selbständig bekleidet haben, werden bevorzugt. Offerten nebst Zeugnisabschriften sind unter „A. 91“ an die Exp. dieses Blattes zu richten. 8945
Für ein besseres grüßeres Geschäft wird ein in Computearbeiten bewandertes Geschäftler
Behrling
zum sofortigen Antritt gesucht. Derselbe muß drei Landes- sprachen mächtig sein und eine gute Handchrift besitzen. Offerten unt. „B. C. Nr. 10“ an die Exp. dieser Zeitung erbeten. 8947
Rotations-Schnellpressendruck „Neue Lodzer Zeitung.“

Podzer Frauen-Zeitung

Beilage zur Neuen Podzer Zeitung

Mittwoch, den (4.) 17. Juli 1912.

Einsendungen mögen an die Redaktion der „Neuen Podzer Zeitung“ mit dem Vermerk: „Für die Podzer Frauen-Zeitung“ gerichtet werden.

Der Sport und die Damenfigur.

Eine Vorbedingung, welche sämtliche Anhängerinnen der allermodernewesten Modereichnung erfüllen müssen, als deren hervorragendster Repräsentant Poiret gilt, ist Schlankheit und Ebenmaß. Wie verhält sich der moderne Sport zu diesen Anforderungen, welchen Einfluß nimmt er überhaupt auf die Formen der weiblichen Gestalt? Diese Frage wurde unlängst in amerikanischen Künstlerkreisen aufgeworfen und die Amerikanerin, deren Interesse für Sport und alle Arten anstrengender körperlicher Übung stets zunimmt, ist sehr schlecht dabei weggekommen. Mit diesen Übungen, das wurde übereinstimmend konstatiert, geht eine Umformung der weiblichen Gestalt Hand in Hand, deren Folgen schon heute für das vorurteilsfreie Auge nicht zu verkennen ist. „Die amerikanische Frau von heute“, so äußerte sich der Bildhauer Potter, „ist mehr männlich als schön und dem griechischen Schönheitsideal ferner denn je. Allmählich hat sich diese Umwandlung vollzogen, aber ihren Abschluß scheint sie jetzt erreicht zu haben. Die Muskelentwicklung ist durch stete körperliche Anstrengung auf ihren Höhepunkt gesteigert, so daß der moderne Frauenkörper den Athleten näher steht als der griechischen Schönheit.“ Der Künstler zweifelt, ob der neue Frauentypus damit ästhetischen Reiz gewonnen habe, denn die neue Gestalt mit ihren harten, wulstigen Muskeln ist weder schön noch symmetrisch und entbehrt all der weichen, fließenden Kurven, die man früher als ein wesentliches Schönheitselement der weiblichen Gestalt zu betrachten gewohnt war. „Eine solche Muskelentwicklung mag bei der männlichen Gestalt Schönheit bedeuten, das Ideal der Frauengestalt aber ist ein andres als das der Männerfigur, wo Stärke und Kraft zur Schönheit gehören. Die Schultern der Frauen werden breiter, und die einschmelzende schmale, sonst abfallende Schulterlinie der früheren Generation ist verschwunden. Die neue, sportbegeisterte Frau zeigt einen flachen Brustkasten, außerordentlich breite, muskulöse Schultern, eine breite Taille und kleine Hüftenansätze; kurz, alle Eigenheiten der Mannesgestalt. Man nehme ein naturgetreues Abbild eines modernen Mädchens, das eifrig Tennis oder Golf spielt, und stelle sie neben die Gestalt eines gleich großen jungen Mannes und man wird in den Formen nur noch unwesentliche Unterschiede finden.“ Ganz in demselben Sinne äußert sich der Präsident der Nationalen Zeichnerakademie John W. Alexander. Er nennt die übertriebene Muskelentwicklung bei der Frau eine Verleumdung des ästhetischen Sinnes, und sieht in dem Streben der Frau nach dieser Richtung einen Mangel an Kultur und zugleich eine nationale Gefahr, denn die Ueberanstrengung des Körpers muß sich am Nachwuchs rächen. Der Maler S. J. Woolf, der für eine große Turnhalle dekorative Wandgemälde schafft, hat in einem Fries einen Zug moderner Turnerinnen darzustellen und bei der Arbeit zum erstenmal moderne sporttreibende Frauen als Modelle benützt. Achselnackend wies der Künstler auf sein Werk und bemerkte: „Diese Frauengestalten sind kaum zu unterscheiden von den männlichen, aber sie sind absolut naturgetreu; jedermann kennt die Modelle. Ich gestehe ehrlich, ehe ich diesen Fries begann, war ich aufs

höchste verwundert über die Modelle, die ich in meinem Atelier empfand. Ich hatte bisher nur Frauen gemalt, die keine übertriebenen körperlichen Anstrengungen gepflegt hatten und so jene weichen, fließenden Linien boten, die meinen künstlerischen Intentionen entsprachen. Aber bei diesem Werk sollte ich die moderne Turnerin gestalten, und so mußte ich wohl bei diesem Modellen bleiben. Ich hoffte, unter ihnen schön entwickelte Muskeln zu finden und erwartete auch eine gewisse herbe Strenge der Frau, aber statt dessen fand ich Frauengestalten, die den jungen Athletenfiguren der männlichen Studenten über-

90. Geburtstag der Großherzogin Witwe von Mecklenburg-Strelitz.



Großherzogin Witwe von Mecklenburg-Strelitz. Am 19. Juli begeht die Großherzogin Witwe Augusta Karoline von Mecklenburg-Strelitz die Feier ihres 90. Geburtstages. Die greise Fürstin, die sich eine für ihr Alter erstaunliche Frische bewahrt hat, ist eine geborene Königl. Prinzessin von Großbritannien und Irland. Im Buckingham-Palast in London fand am 28. Juni 1843 ihre Vermählung mit dem Großherzog Friedrich Wilhelm statt, der ihr nach jahrzehntelanger glücklicher Ehe am 30. Mai 1904 durch den Tod ent-

raschend ahneten.“ Zu dem Künstler gefell sich der Schneider. Der Inhaber eines der größten Schneiderateliers, Hr. Hitzhus, stimmt in seinen Beobachtungen dem Urteil der Künstler vorbehaltlos zu; „Wir können keine Kleider mehr nach Modellen arbeiten lassen, die Sportleidenschaft hat die körperliche Entwicklung der Frau in eine andre Richtung gedrängt. Vor zehn Jahren noch konnte man eine Frau durch die Kleidung verschönern; heute nicht mehr. Die Schultern sind breit, die Taille weit, wenn die Hüften wieder in Mode kommen, so werden die Frauen sich Postler anschaffen müssen. Eine Modellrobe, die vor zehn Jahren für eine normale Durchschnittsfigur paßte, kann heute von der Amerikanerin nicht mehr getragen werden.“

Erste Hilfe.

Von Dr. J. Weigl, München.

Dhnmacht ist die Folge einer plötzlichen Blutleere des Gehirns. Als Ursachen kommen wir körperliche Zustände, wie Blutarmut, sei sie aus starken Blutverlusten oder ungenügender Blutbildung bedingt, Herzschwäche, Ueberanstrengung, unzureichende Ernährung, Mangel an frischer Luft, Wärmestauung im Körper, dann seelische, wie Angst, Schmerz, Vergrämtheit, momentanen heftigen Schrecken oder auch überwältigend große Freude. Äußere Einflüsse, z. B. Ansenhalt in stark gefüllten Räumen, wie innerhalb einer dichtgedrängten Menschenmasse im Freien; giftige Luft, drückende Hitze, können besonders bei schwächlichen Personen, Dhnmachtsanfälle eintreten machen. Der Vorgang dabei läuft in folgender Weise ab: Es wird dem Betroffenen eng, er sucht nach Atem, Augengefühl tritt auf. Dann stellt sich Schwindel ein, die Umgebung scheint sich im Kreise oder wogend zu bewegen, es wird dem Erkrankten dunkel vor den Augen, Ohrenausen gesellt sich dazu, kalter Schweiß bedeckt die Haut, während sie sich kühl anfühlt und blaß ist. Die Atmung wird oberflächlich, der Puls klein, kaum fühlbar. In manchen Fällen kommt es weiterhin zu Brechreiz, Würgen, Erbrechen, Zuckungen im Gesicht, Wadenkrämpfen, Zittern der Arme und Beine. Schließlich stürzen die Leute zusammen, sie sind ohne Bewußtsein und Bewegung.

Für die erste Hilfe ist zu beachten: Man bleibe selbst ruhig und bei kühler Ueberlegung. Das beherrscht die Situation und nützt dem Erkrankten wie der Umgebung, damit diese den Kopf nicht verliert. Alle Geschäftigkeit, die planlos am Dhnmächtigen arbeitet, ist verboten. Den Dhnmächtigen lagern wir in wagerechter Körperhaltung flach auf den Rücken, den Kopf allenfalls etwas tiefer. Dadurch kann das Blut leichter zum Gehirn strömen; wird das Gesicht stärker gerötet, so muß man den Kopf durch Unterschieben der flachen Hand etwas heben. Wir öffnen ferner alle beengenden Kleidungsstücke, vor allem an Hals, Brust, Taille, um das Atmen zu erleichtern. In geschlossenen Räumen lassen wir die Fenster öffnen, damit reichlich und rasch frische Luft einströme. Gesicht und Brust besprengen wir mit kaltem Wasser oder reiben die Stirn und Schläfen mit Essigwasser, Branntwein, kölnisch-wasser zwecks Hartreizung; man nimmt von diesen Stoffen, was eben vorhanden. Auch Salmial kann man dem Dhnmächtigen zu reichen geben. Dagegen muß das ganz unnütze Mitteln oder Zerren an den Gliedern vermieden werden. Kommt der Dhnmächtige zu sich und kann wieder schlucken, so reichen wir ihm in kleinen Einzeldosen Wein oder Branntwein oder Kasse oder auch nur frisches Wasser; dabei hebt man den Kopf desselben nur leicht. Das Allerletzte aber muß das Aufrichten seines Körpers sein; man wartet damit lange Zeit, bis sich der Erkrankte selbst dazu unter Beihilfe fähig fühlt. Zu frühes Aufrichten führt sehr oft einen neuen Dhnmachtsanfall herbei, vornehmlich wenn es sich um einen Körper handelt, der durch Blutverluste, Krankheiten, Unterehrnung, längere Ueberanstrengung geschwächt ist. Ferner muß beachtet werden, daß

der Transport ohnmächtig Gewesener der Vorsicht bedarf; man läßt sie, auch wenn sie sich anscheinend rasch und gut erholen, niemals allein nach Hause gehen, gibt ihnen vielmehr eine zuverlässige Begleitung mit. Die Benutzung von Straßenbahnen und anderen öffentlichen Verkehrsmitteln, welche aus der Art ihres Betriebes hohes Ginz- und Aussteigen erfordern, ist wegen der damit verbundenen Anstrengung, die uns zwar nicht, aber einem aus Ohnmacht Erwachten empfindlich zu Bewußtsein kommt, verboten.

Vom Danken.

Ist es denn wirklich so schwer, das kleine Wörtchen „danke“ über die Lippen zu bringen, daß es im großen und ganzen so sehr selten gebraucht wird? Man sollte doch keine Gelegenheit vorbegehen lassen, diese freundliche Danksagung für eine Gefälligkeit, und sei sie noch so klein, auszusprechen; es würde dem Verkehr der Menschen untereinander so viel angenehmer gestalten, es würde ihn so viel leichter machen, weil jede Freundlichkeit im Augenblick ihren Lohn fände. Es gibt so zahllose Kleinigkeiten im täglichen Leben, bei denen das „danke“ angebracht ist, die aber die Selbstsucht oder auch nur die Gewohnheit mit gleichgültiger Selbstverständlichkeit wortlos hinnimmt. Es tritt z. B. an einem Laden- oder Hauseingang jemand zurück und läßt uns vorangehen, es öffnet uns jemand eine schwere Tür oder hebt uns einen hingefallenen Gegenstand auf; es sieht jemand, daß wir uns vergebens bemühen, aus der „Elektrischen“ heraus die Normaluhr zu erkennen und sagt uns, wieviel sie zeigt, es gibt uns jemand auf eine Frage nach dem Weg oder der besten Verkehrsverbindung Auskunft, oder es ruft uns jemand bei einer Bahnfahrt bei kurzem Aufenthalt den Kellner oder Zeitungsverkäufer heran oder sagt uns Bescheid über eine gute Unterkunft im fremden Ort; sind das nicht alles Freundlichkeiten, auf die gute Erziehung und Herzgebildung mit einem „danke!“ antwortet? Und doch, wie oft werden sie hingegenommen ohne einen Ton der Erwidmung; es muß eben einfach so sein, und wenn man sich ein stummes Kopfnicken als Entgegung abnötigt, so meint man schon, man

hätte wer weiß was getan. Wenn es öfter geschieht, daß seine freundliche Hilfsbereitschaft und sein artiges Entgegenkommen in dieser Weise gewürdigt wird, der wird sich beides bald abgewöhnen und es nicht mehr für nötig halten, und doch beruht gerade darauf die ganze Möglichkeit eines angenehmen Verkehrs der Menschen untereinander, die nicht nur dem Bekannten Höflichkeit und Rücksichtnahme entgegenbringen, sondern auch jedem fremden Menschen, mit dem der Zufall sie zusammenbringt. Wenn das Wörtchen „danke“ öfter angewendet würde, dann würden uns viel seltener jene Rücksichtslosen begegnen, die sich mit ihren Paketen breit machen und nur mürrisch zur Seite rücken, wenn ein anderer auch noch ein Plätzchen begehrt, die sich mit der Kraft der Ellbogen und dem Recht des Stärkeren den Zutritt zum öffentlichen Verkehrsmittel, oder den Platz am umdrängten Ladentisch erobern, die ruhig liegen lassen, was vor ihre Füße fällt, und der alten Dame oder dem zütrigen Greis sicherlich nicht ihren Platz im überfüllten Wagen anbieten. Es ist ihnen eben wohl zu oft vorgekommen, daß ihre Artigkeit nicht durch ein „danke“ gewürdigt wurde, also haben sie sie längst als überflüssig aufgegeben. Bei unsern Kindern sollten wir ganz besonders darauf achten, daß ihnen das Danken geläufig ist, daß sie immer fühlen, wo es hingehört, und es leicht und gern aussprechen. Kinder in ihrer Hilfslosigkeit und Unerfahrenheit dem Leben gegenüber haben am allermeisten Gelegenheit zu danken, und gerade sie sind besonders geneigt, es zu vergessen und das Gute selbstverständlich hinzunehmen, zumal wenn es ihnen von den Dienstboten kommt. Wir sollen sie immer und immer wieder darauf hinweisen, daß jeder Dienst, und sei er auch bezahlt und von uns verlangt, seines Dankes wert ist. Für jede Handreichung und Freundlichkeit soll das Kind danken, ganz gleich, von wem sie kommt, ebenso wie es nicht einfach fordern, sondern artig bitten soll. Es wird dies gewiß auch niemals vergessen, wenn es das selbe von den Eltern sieht; wenn die Mutter bei einer Handreichung des Mädchens beim Anzug ein „danke“ ausspricht, wenn sie das selbe Wort bereit hat, wenn ihr etwas aufgehoben oder zugereicht wird, dann kennt es das Töchterchen einfach nicht anders und macht es

ebenso, und der Diensthote tut seine Pflicht sicher nicht mürrisch und widerwillig, sondern gern freundlich. Ein Mensch, der danken kann, ist immer und überall ein gern gesehener Gast und ein angenehmes Glied der Gesellschaft; er ist im wahren Sinne „liebenswert“.

Aufbewahrung von Lebensmitteln im Sommer.

Größere Stücke frisches Fleisch legt man in einen Steinlopf, (die Knochen zuvor entfernt) legt altes, passend geschnittenes Leinen darüber, bedeckt dieses fingerbreit mit Salz und dann zweifingerbreit mit pulverisierter Holzsohle. So hält es sich 2—3 Tage frisch. Will man es 6—8 Tage frisch erhalten, so legt man es in saure Milch, die man täglich erneuert.

Geräucherter Fleisch- und Wurstwaren reibt man mit trockenem Salz ab, schlägt sie in Seidenpapier und packt sie in kleine Kisten, die man mit Holzschale füllt, sodas sie von allen Seiten eingehüllt sind.

Frischem Fleische anhaftender Geruch beseitigt man mit einer Abwaschung aus einer schwachen Lösung übermangansauren Kalis, ehe man es ebenfalls in saure Milch legt.

Schmorfleisch. Stücke Fleisch, die man zu Schmorfleisch bestimmt, kann man auch unbeint in Tücher schlagen, die man mit Essig befeuchtet.

Butter in größerem Quantum erhält man tabellos im Geschmack, wenn man sie in kaltem Wasser tüchtig auswäscht, damit alle Milchreste entfernt werden, dann gut salzt, in einen nur zu diesem Zweck bestimmten Steinlopf brückt, kaltes Wasser darauf gießt und dieses täglich regelmäßig erneuert.

Mehl ließe man sorgsam durch, damit evtl. Klumpen entfernt werden, wasche die Mehlbüchse oder sonstigen Behälter mit Sodawasser, lasse sie noch einige Stunden mit kaltem Wasser stehen und ausgetrocknet in der Sonne nachtrocknen, ehe man das Mehl wieder einfüllt. Man bewahre dieses an luftigem, trockenem Orte.

Einiges über die türkische Frau.

Von Timboul Hava.

Dem vielfach beliebten, orientalistisch bunten Bild der türkischen Hauptstadt geben die Mohammedanerinnen in ihrer dunklen Straßentracht eine anmutige Note. Religion und Sitte schreiben diesen schönäugigen Frauen die Verschleierung des Gesichts vor. Sie wirken dadurch fremdbartig und geheimnisvoll in ihrem Neuhäuser; feilsch sind sie abendländischer Wesensart ebenso unähnlich.

Zwar — die heute noch seltene gebildete Türkin ist in ihrer Häuslichkeit kaum von einer Europäerin zu unterscheiden. Sie trägt grazios die elegantesten Toiletten aus Paris spricht stets französisch, manchmal deutsch, selten englisch, spielt, oft sogar mit Verständnis, Beethoven, Schumann, Liszt und fängt neuerdings an, sich für die Frauenbewegung zu interessieren.

Sie steht jedoch, wie gesagt, noch vereinzelt da; bei der Masse der Frauen ist noch nichts von der nivellierenden Wirkung der Kultur zu spüren.

Der Türke gibt wenig auf Bildung bei der Frau. Kaum, daß sie lesen oder gar schreiben lernt. Kann sie daneben ein wenig musizieren — Zither oder Laute, seltener Geige kommen in Betracht — und hat sie ihre angeborene Fertigkeit in Handarbeiten vervollkommen, so gilt sie schon als sehr gebildet. Man muß sich deshalb über ihre außerordentliche Intelligenz wundern. Unglaublich schnell eignet sie sich

alles Neue an, wenn es ihr nützlich scheint, und überrascht mit Fragen oder Antworten, die von eifrigem Nachdenken zeugen. Schlau bis zur Klugheit, hat sie oft den größten Einfluß auf alle wichtigen Entschlüsse des Gatten und noch mehr des Sohnes. Mit Ausnahme der Sultans- und Paschafrauen, die allerdings gelegentlich streng bewacht werden, ist sie durchaus nicht das willenlose Spielzeug des Mannes oder gar dessen Gefangene, als die sie gewöhnlich geschildert wird. Ich wünschte mancher bescheidenen deutschen Frau die Energie, mit der die Türkin für ihre Rechte eintritt. Wehe dem, der sie ihr strittig machen wollte!

Während des Tages (nach Sonnenuntergang darf sich keine Mohammedanerin auf der Straße sehen lassen) hat sie vollständige Bewegungsfreiheit, die sie ausgiebig benützt, da ihre äußerst einfache Haushaltung ihr sehr viel Zeit läßt. Sie geht gern in den Bazar, um allerlei einzukaufen; es ist ein eigenes Vergnügen, sie dabei zu beobachten. Zwischen verwandten und befreundeten Damen verweilt oft Besuche gewechselt. Da wird dann viel geredet, ein bißchen musiziert, und ganz wie anderswo, über die lieben Nächsten hergeföhrt. Im Sommer unternehmen die Insassinnen eines oder mehrerer Harems Spazierfahrten in den oft noch mit Ochsen bespannten Wagen oder im kark — einem flinken, fanoähnlichen Boot — in die fast immer landschaftliche schöne Umgebung der Städte.

Schwer vergißt sich so ein frühlicher Frühlingstag an den süßen Wassern von Europa! Gleich großen bunten Blumen sitzen die dann nur wenig verschleierte Türkinnen, in leuchtend-

farbige Gewänder — Foredjo — gekleidet an den grünen, sanft ansteigenden Ufern. Schon von weitem hört man das Schwägen und Lachen der vielen, vielen Frauen, es klingt wie lautes Vogelgezwitscher. Flinke Händler halten unzählige Bekereien feil, der Casseji mit kräftigem Mokka, der Zimonadji und der Saudji — Zimonaden — und Wasserverkäufer — dürfen nicht fehlen. Unzählige Kinder spielen herum: ihre Bälle fliegen hoch hinauf in den herrlich blauen Himmel. Es ist ein buntes, lustiges Leben voll malerischen Reizes. Auf dem Flusse leuchten die roten Segel der Effenbis in den laubstübligen karks. Sie fahren vor den Damen Korjo. Da wird manche Verständigung zwischen den beiden Geschlechtern möglich.

Das althergebrachte System der Vielweiberei, an dem die Mohammedanerin gewiß unbewußt leidet, — die ständigen kleinlichen Hänkereien zwischen den verschiedenen Frauen eines Mannes entspringen fast immer diesem Gefühl — scheint eine Art von Vergeltungstrieb bei ihr geweckt zu haben; denn sie ergreift gern die Gelegenheit zu allerlei illegitimen Liebschaften. Auf ganz raffinierte Weise weiß sie Zusammenkünfte mit Männern, die irgendwie ihr Gefallen erregt haben, möglich zu machen. Dabei leitet ihr der Scharjaf gute Dienste, weil sie eben in dieser uniformen, vollständig verhallenden Tracht ohne ihren Willen nicht erkannt werden kann.

Zu dem oben Gesagten muß ich aber hinzufügen, weil es bezeichnend für den Charakter der türkischen Frau ist, daß da, wo der gebildete Jungtürke nur eine Frau nimmt und mit ihr

Die Differenzierung der Frauen.

Die Meinung über den Wert bzw. die Notwendigkeit der Differenzierung der Frauen ist noch immer außerordentlich verschieden. Und doch ist die Frage verhältnismäßig leicht zu lösen. Wenn wir in die frühesten Zeiten der Menschheit zurückgehen, also in die Epoche der Wildheit (nach A. Sutherland), finden wir die Frauen zunächst nur als Objekte. Sie wurden als die Schwächeren gerahmt und zwar von hordenfremden Jägern, die das Weib verflawten und als Arbeitstier, als Arbeitsmaschine verbrauchten. Fest steht, daß der Feldbau ausschließlich den Frauen oblag, die sozusagen die Ackerwirtschaft geschaffen haben.

Darüber hinaus hatten sie sich mit der Herstellung von Hausgerät, wie Töpfen, Flechtwerk usw. zu befassen, wobei sie sich im Laufe der Zeit und infolge der andauernden Beschäftigung mit den immer gleichen Dingen eine ziemliche Fertigkeit aneigneten, die den Männern, die ihre Zeit mit Jagen und Streiten und Fautenzen ausfüllten, zunächst völlig abging.

Erst als auch die Differenzierung der Männer einsetzte und Gefangene verflawt wurden, ging an diese ein Teil jener Frauenarbeit über, bis sich auf den, zweifellos von der Frau geschaffenen, Ursprüngen gewerblicher Betriebe ein regelrechtes Handwerk ausbilden konnte.

Wert hatte die Frau damals aber auch noch als Tauschobjekt. Denn da sich bei fortwährender Verbreitung der Gattung homo nicht alles, was man zu besitzen wünschte, einfach rauben ließ, war man schließlich gezwungen, es einzutauschen. Und da die Frau als nützlichstes Arbeitstier zunächst wohl den höchsten und überall gültigen Wert hatte, diente sie als „Geld“.

Merkwürdig ist nun, daß die Frau eine weitere Rolle auf den für die menschliche Kultur so bedeutenden Gebieten des Handels, der Wirtschaft und der sozialen Organisation nicht mehr gespielt hat. Abgesehen von der Entwicklungsgeschichte der Familie (Ehe, Fortpflanzung, Erziehung) begegnen wir in der Kulturgeschichte vom Beginn der Differenzierung der Männer an (Herren und Sklaven), fast nur noch Männern!

Alles was die Frau im Laufe der Jahrtausende leistete, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, ging aus jenen Ursprüngen unmittelbar hervor und nicht sehr weit über sie hinaus. Das Uebergewicht behielt eben der Mann und vermehrte es von Jahrhundert zu Jahrhundert immer gewaltiger. Wodurch? Hauptsächlich, wie heute feststehen dürfte, vermittelt der bis aufs Äußerste getriebenen, rastlos fortgesetzten Differenzierung!

Hierzu kam die Frau nicht! Auf die Gründe einzugehen ist hier nicht nötig. In unseren Tagen jedoch beginnt nun auch die Differenzierung der Frauen mit einem Male und so stehen wir unvorbereitet vor einer neuen Epoche der Menschheitsentwicklung!

Eine „schlagfertige“ Offizierstochter.

Die Ehrfurchtsfülle des kommandierenden Generals hat weit über die österreichischen Grenzen hinaus berechtigtes Aufsehen erregt. Der Übergang des Stabkavalliers, der noch in dieser Woche seine gerichtliche Sühne finden soll, war folgender:



Frau Luise Härtel, die schlagfertige Offizierstochter.

Der Feldmarschallleutnant und neue Korpskommandant Ritter von Boronitz inspizierte die Garnison von Muntacs. Nach der Inspektion reichte er den Offizieren die Hand, nur den Oberstleutnant Härtel übergang er, indem er zu ihm sagte: „Sie, Herr Oberstleutnant, entbinde ich von der Teilnahme an dem mit zu Ehren gegebenen Festbankette“. Der Oberstleutnant schlug die Hände zusammen und entsetzte sich schweigend. Als dann das Bankett im vollen Gange war, wurde der

Feldmarschallleutnant von einer Ordonnanz verflawt, daß ihn im Vorraum eine Dame dringend zu sprechen wünsche. Der Feldmarschallleutnant erhob sich und ging hinaus. Die Dame trat ihm entgegen, er entspann sich ein kurzer Wortwechsel und plötzlich klatschte es auf, die junge Dame hatte den Feldmarschallleutnant eine tüchtige Ohrfeige verlest. Sie ist die Tochter des Oberstleutnants Härtel, lebt im 21. Lebensjahre und ist eine stattliche Erscheinung.

Bermischtes.

Säuglingspflege im amerikanischen Schulunterricht. „Um einem schreienden Bedürfnis abzuhelfen“, haben sich mehrere New-Yorker Gemeindefschulen dazu entschlossen, in ihren Stundenplan der Mädchen Oberlassen eine wöchentliche Anschauungsstunde für Säuglingspflege aufzunehmen. Es wird den Schülerinnen darin genau vorgeführt, wie man ein kleines Kind halten und tragen, pampeln und zum Einschlafen bringen muß, wie man es aus- und ankleidet, es wäscht und badet, ihm den Mund reinigt u. dergl. m. Die lebendigen kleinen Versuchsobjekte dürfen die Mädchen in ihren jüngsten Geschwisterchen selber zu den Stunden mitbringen, und sie reihen sich darum, das folgende Mal mit ihrem Bruder- oder Schwesterlein antreten zu dürfen. Natürlich wird das vorher bestimmt. Dieses Mitbringen erleichtert dem Unterricht, der bei den Mädchen an und für sich sehr beliebt ist, ein persönliches Interesse. Daß nebenbei, und gleichsam spielend, eine große Menge hehrerzigenwertiger Winke über die Ernährung und allgemeine Gesundheitspflege kleiner Kinder mit in diesen Unterricht verflochten werden, versteht sich von selbst. In Aufsätzen wird das Erlernte von den Schülerinnen festgehalten. Die Hoffnung der Schullehrer ist, daß durch Vermittlung der Mädchen auch die Mütter aus diesen Säuglingspflegestunden Vorteil schon für die jetzige Generation ziehen sollen, denn die allgemeine Klage, die meisten Mütter verständen nichts von dieser überaus wichtigen Sache, ist eben der Anlaß gewesen, den neuen Unterrichtsgegenstand versuchsweise in den Stundenplan aufzunehmen.

Das Geflügel im Juli und seine Zubereitung.

Im Monat Juli ist das Wildpret teuer, als Delikatesse kann man eigentlich nur die fette Wachtel loben; das Schlachtfleisch ist zwar vorzüglich, aber man hat es schon länger und die Fische kann man bei der heißen Witterung auch nur empfehlen, wenn man sie lebend kauft. Auch die Krebse sind sehr gut; vor allem aber bietet jetzt der Geflügelhof deliziose junge Tauben, Enten, Gänse und Hühnerchen. Beim Einkauf von Hühnern muß man freilich etwas vorsichtiger sein, denn die Bruthennen werden gern, nachdem sie kurze Zeit gefüttert sind, als Suppenhühner verkauft, sie sind natürlich nicht weich zu bekommen und wenig schmackhaft.

Junge Tauben erkennt man an dem kleinen Kopf, dem dicken Schnabel und der weißen Haut, junge Enten und Gänse sind an dem nicht sehr hartem Schnabel, der leichtzerreißbaren Schwimmbaut und den hellgelben Füßen erkenntlich.

Mehrere Stunden vor dem Gebrauch sollte das Geflügel abgeschlachtet werden, damit es austühlen kann. Im Sommer oder wenn das Fleisch sofort in der Küche gebraucht wird, legt man das geschlachtete Geflügel einige Zeit in kaltes Wasser. Vorher wird es, solange es noch warm ist, trocken gerupft. Bei kleinen Tieren, Tauben etc. muß das sehr vorsichtig gemacht werden, damit die Haut nicht zerrissen wird.

Tauben werden durch einen scharfen Schnitt in den Hals geschlachtet. Enten und Gänse werden den Flügel und Füße gebunden. An dem Strick, der die Füße zusammenhält, wird das Tier aufgehängt, und darauf wird es durch einen Schnitt

ein Familienleben nach europäischen Begriffen zu führen versucht, sie ihm eine rührend ergebene und treue Gattin wird.

Als Mutter unterscheidet sich die Mohammedanerin vorteilhaft von den Levantinerinnen. Ihre Kinder sind ihr Stolz und ihre Freude; sie überläßt sie nie den Dienerinnen, wäscht und kleidet sie eigenhändig sehr sauber und nimmt sie auf alle Spaziergänge mit. Sie kann kein Kind, auch kein fremdes, weinen sehen. Die Kinder lohnen übrigens die mütterliche Liebe stets mit größter Ehrfurcht und Hochachtung.

Und nun einiges über das Aussehen der Türkin.

In Märchen und Sagen wird ihre Schönheit gepriesen, in tausend Liedern besungen. Ich bin oft gefragt worden: „Sind sie wirklich so schön, diese Morgenländerinnen, wie die Phantasie der Poeten uns glauben machen will?“ Nun ja, sie sind schön! Ich habe unter ihnen viele Frauen von makelloser Schönheit gesehen. Und was mehr wert ist, selbst den häßlichsten kann man nicht einen gewissen Reiz abspreschen.

Von mittelgroßem Wuchs, sind die Türkinnen meist sehr ebenmäßig gebaut, feintuochig und haben kleine Hände und Füße. Das Gesicht hat die ovalen Linien des orientalischen Typus, mandelförmig geschnittene Augen und zueinander strebende Brauen. Eigentümlich berührt es, wenn man unter diesen Frauen, die in der Regel volles, schwarzes Haar und eine schön getönte bräunliche Hautfarbe haben, Blondinen mit zartrosigem Teint und ganz hellem Haar antrifft. Das muret im Lande des Islam seltsam genug an. Man darf aber nicht vergessen, daß der

Türke noch bis vor gar nicht langer Zeit alles, was an schönen Frauen erreichbar war, für seinen Harem aufkaufte oder raubte, ganz wie es eben die Gelegenheit bot.

Diese stete Erinnerung durch frisches Blut mag aber auch neben der gefunden Lebensweise und dem religiösen Alkoholverbot nicht unerheblich dazu beigetragen haben, die Rasse noch ganz jung zu erhalten.

Die neuzeitliche Freiheitsbewegung der europäischen Frauen hat wohl in keinem Lande einen so geringen Einfluß ausgeübt wie in der Türkei. Trotzdem gerade die Türkinnen in der sozial größten Abhängigkeit vom Manne leben! In den letzten Jahren haben ein paar Offiziers- oder Arztgattinnen, die die Studienjahre ihrer Männer in Berlin, Paris und London teilten, bei ihrer Rückkehr in die Heimat einige freigeitliche Ideen mitgebracht, die sich aber bei den auf ihre Bolk und ihre Religion stolzen, mit ihrem Schicksal zufriedenen türkischen Frauen sehr langsam verbreiten.

Zum Schluß möchte ich noch auf folgendes hinweisen. In der Türkei wäre noch ein weites Feld der Betätigung für gebildete Europäerinnen offen. Vor allen andern wären aber tüchtige Kerzinnen, die in der Heimat keine befriedigende Beschäftigung finden, in den größeren Städten des türkischen Reiches willkommen. Sie müßten allerdings in den ersten zwei bis drei Monaten unentgeltlich praktizieren, um sich bekannt zu machen. Dann aber würde sich, bei einigen erfolgreichen Kuren, ein solcher Versuch in jeder Hinsicht lohnen.



Holländische Kindergruppen als Straßenschauspiel.

Berlins Nachbarstadt Wilmersdorf hat auf dem schönen Brabantier Platz zwei reizende neue Schmuckstücke in Gestalt von holländischen Kindergruppen errichtet. Der Brabantier Platz ist ganz in holländischem Stil gehalten, so daß die beiden Gruppen, je drei Mädchen und drei Knaben, sich der Umgebung ganz besonders hübsig anpassen. Es sind Typen holländischer Fischerkinder in ihrer anheimelnden Tracht mit den plumpen Holzschuhen, so wie man sie in den einsamen Fischerdörfern an der Nordseeküste sich überall herumtummeln sieht. Die Entwürfe zu den beiden Gruppen, von denen die eine auf unserem Bilde wiedergegeben ist, stammen vom Bildhauer Ernst Bernardien.

antem an der Kehle geschlachtet. Man läßt das Tier erst ausbluten und rußt es dann. Um das schnelle Kaltwerden zu verhüten, werden die geschlachteten Tiere in ein Tuch gefüllt.

Vor dem Reinigen und Ausnehmen taucht man das Geflügel einen Augenblick in siedendes Wasser, damit sich die kleinen Federchen leichter ansziehen lassen. Gelingt dies nicht sofort, so muß man das Verbrühen wiederholen.

Um Gurgel und Schlund herausnehmen zu können, macht man einen Schnitt über dem Brustknochen und hilft dann mit dem Finger nach; um die Eingeweide herauszubekommen, hilft man sich durch einen Schnitt von hinten bis an den Bauchknochen. Zwischen Magen und Leber sitzt die Galle, die mit Vorsicht entfernt werden muß, weil sie, wenn sie verletzt wird, allen Dingen, die mit ihr in Berührung kommen, einen bitteren Geschmack verleiht. Der Magen wird umgewendet und die hornartige Haut an der Innenseite abgelöst. Die Eingeweide außer Magen, Herz, Leber werden weggeworfen. Die ganz jungen Züligänse haben so wenig Fett, daß man damit nichts weiter anfängt.

Die Tauben werden entweder, nachdem sie gereinigt sind, in einem Stück gebraten oder in vier Teile zerlegt, mit Speck umwickelt und gedämpft. Einen sehr feinen Geschmack erhalten die Tauben, wenn man sie in mit Butter bestrichene Weinblätter hüllt.

Will man Tauben in saurer Sahne geben, so legt man die Tauben 2 Tage in Essigwasser; alte Tiere können noch länger darin liegen, spießt sie dann und bratet sie in Butter hellgelb. Man kann die Tauben mit einer beliebigen, feinen Farce füllen oder kleine Klöße in die Sauce geben.

Zu den angebratenen Tauben gibt man saure Sahne, Wein oder Essig und dämpft sie weich.

Tauben mit Tomatenauce werden sehr gern gegessen. Man richtet die Tauben her, legt sie einen Tag in Essigwasser und bratet sie mit Zwiebeln, Mohrrüben, Zitronenscheiben, Lorbeerblatt, Pfefferkörnern und Gewürznelken.

Enten werden meist gebraten oder gedämpft auf den Tisch gebracht. Die vorbereitete Ente wird mit Salz eingerieben. Die Bauchhöhle wird mit Äpfeln, mit der gewiegten, rohen Leber oder mit der Leber, feinen Pilzen und Kräutern gefüllt und wieder vernäht. Wenn die Ente nicht sehr fett ist, wird sie reichlich mit Butter angefeuchtet und etwas Speck dazugegeben.

Bei der Ente und Gans kommt es auf das geschickte Transchieren an, damit die Platten, wenn sie aufgetragen werden, gut aussehen.

Praktische Winke.

Apfelsinenschale zum Würzen von Speisen legt man entweder klein zerschnitten, von der weißen Haut befreit in zerstoßenen Zucker oder füllt sie in eine Flasche und gießt reihen starken Weingeist darauf.

Als wirksames Mittel gegen Mitter hat sich stets kölnisches Wasser bewährt. Um diese unangenehmen Jersföhrer der Schönheit des Gesichtes fernzuhalten, reibe man regelmäßig abends und morgens das Gesicht damit ein.

Grasflecke entfernt man aus wollenen und baumwollenen Stoffen durch eine schwache Lösung von Zinnfalz, die man recht sorgsam herauspflüht.

Obstflecke entfernt man von guten Stahlmessern durch Abreiben mit wollenen Lappen und gesiebter Steinkohlensche.

Erdbeeren enthält man mehrere Tage frisch, wenn man sie in einen Durchschlag legt und diesen auf einen tiefen Topf mit Wasser in den Keller stellt. Darüber breitet man ein Tuch, die Erdbeeren dürfen dabei doch nicht naß werden.

Straußenfedern, die durch feuchte Luft oder Regen glatt geworden sind, kräuselt man, indem man von feingespaltene Holz ein Feuer entfacht, einige Hände Kochsalz hineinwirft und wenn das Feuer im Erlöschen ist, die Feder darüber hält.

Korkstöpsel aus Flaschen zu ziehen. Man sucht die hineingefallenen Stöpsel mit einem Bindfaden zu umschlingen und langsam hoch zu ziehen, wenigstens so weit, daß man den Korken mit dem Korkenzieher erreichen kann.

Für Küche und Haus.

Aprikosen in Zucker. Auf je 500 Gramm Aprikosen rechnet man die gleiche Menge Zucker. Man nimmt schöne, noch nicht völlig reife Früchte, schält sie, schneidet sie halb durch und entkernt sie. Man kann auch die Aprikosen in der Schale belassen, muß diese dann aber vorher sauber abwischen. Mit der durchschnittenen Seite nach oben legt man nun die Früchte in eine Porzellanschale und streut lagenweise gestoßenen Zucker darüber. Am folgenden Tage erhitzt man sie auf dem Feuer, ohne sie jedoch weich werden zu lassen, legt sie dann auf ein Sieb zum Ablaufen und tut sie mit einigen abgeseihten Kernen in Gläser. Den Saft kocht man ziemlich dicklich ein und gießt ihn kalt über die Früchte. Nach 8 Tagen kocht man den Saft nochmals auf, gießt ihn nach Erkalten über die Früchte und wiederholt dieses nach weiteren 8 Tagen noch einmal.

Küchenzettel für die Woche.

Sonntag: Bouillon mit Schoten und Mohrrüben, Kalbsnierenbraten mit Salat, Kartoffeln Rahmeis mit Erdbeeren.

Montag: Kalter Sauerampfer, gebackte Kalbskoteletten, Blumenkohl, Auflauf mit Kirschkompott.

Dienstag: Tomatensuppe Hammelkotelettes mit grünen Bohnen, Kartoffeln, Vanillekassischale.

Mittwoch: Graupensuppe, Beefsteak mit Gurkensalat, Salzkartoffeln, Erdbeer-Tortelletes.

Donnerstag: Kohlrad-Suppe, Schweinekotelettes, Pfifferlinge, Johannisbeerkompott.

Freitag: Rote Rübensuppe, Schleie in Dill mit neuen Kartoffeln, Gemüse von Schoten und Mohrrüben, Kirschkompott.

Sonabend: Heidelbeersuppe, Bachhuhn mit Reis, rote Grütze aus Himbeeren.

Nie dagewesene Gelegenheit zu billigem Einkauf!!!

Mode-Salon von M-me Tréne, Zielnastrasse 1, Telephon 18-01.

Zwanzig Pariser Modelle zur Hälfte des Selbstkostenpreises!!!

Große Auswahl in Sommer-Hüten.

2519

Sehr mässige Preise.